

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 4

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gänge der Dienstgang mehr in Fleisch und Blut überginge und die sog. todte Dienstzeit zwischen Auszug und Landwehr sich auf nur zwei Jahre beschränkte, während sie gegenwärtig vier beträgt.

Als einzigen Nachtheil der vorgeschlagenen Neuerung hätte man die erwähnte Mehrbelastung des Budgets um etwa eine halbe Million; dieser Nachtheil wird aber durch die bedeutenden Vortheile mehr als aufgewogen und darf jedenfalls bei Würdigung dieser Neuerung nicht ausschlaggebend sein.

An der lebhaften Diskussion, welche sich an den Vortrag schloss, beteiligten sich auch verschiedene höhere Offiziere, welche den vom Referenten eingenommenen Standpunkt im Wesentlichen billigten.

Der Vorstand wurde beauftragt, im Sinne des Referates einen Antrag auszuarbeiten, der den kantonalen Sektionen vorgelegt werden soll.

(„Neue Zürcher Zeitung.“)

Zug. (Der Militärdirektor des Kantons Zug, Herr Oberstlieutenant Henggeler) lehnt eine Wiederwahl in den Regierungsrath ab. Bei Herrn Henggeler mag wohl die schwere Erkrankung, in die er im Vorkurs des letzten Truppenzusammenzuges fiel, während er sein Regiment Nr. 16 kommandirte, den Grund des Rücktrittes bilden. Durch den Stich eines Insektes, das sich vorher an einem Kadaver verunreinigt haben muss, trat eine sehr gefährliche Blutvergiftung ein, welche zur Entlassung des Herrn Henggeler aus dem Dienste führte und von deren Folgen sich derselbe heute noch nicht ganz erholt hat.

(„Neue Zürcher Ztg.“)

Waadt. (Die Jahresversammlung des kantonalen Offiziersvereins) hat im letzten Monat im Cercle de l'Arc unter dem Vorsitz des Herrn Oberst Cérésole stattgefunden. Es wurden „drei“ interessante Vorträge gehalten. Einer von Herrn Geniehauptmann Manuel, der zweite von Herrn Oberstlieutenant Sécretan, der dritte von Herrn Oberst Lochmann, Waffenchef des Genies. Gegenstand der Vorträge bildete: „Die Gotthardbefestigung“, „Das neue deutsche Exerzierreglement“ und „Die Organisation von Eisenbahntrouppen“.

Der Versammlung folgte ein sehr gelungenes Banket, dem auch Oberstlieutenant Marquis d'Heilly, Militärattaché der französischen Gesandtschaft in Bern, beiwohnte und an welchem zahlreiche patriotische Reden gehalten wurden. Der in Rede stehende Verein erfreut sich hierzuland eines sehr regen, thätigen Lebens und umfasst fast sämtliche höhere und subalterne Offiziere der Artillerie und des Genie des Kantons Waadt. Er, wie die gesammte Waadtländer Sektion des schweizerischen Offiziersvereins, bereiten sich jetzt schon auf eine ausnahmsweise starke Theilnahme am nächsten eidgenössischen Feste in der Bundesstadt vor.

Ausland.

Oesterreich. (Die Pensionirung des Feldzeugmeisters Kuhn) beschäftigt noch immer die Gemüther. Es ist begreiflich, dass besonders die Offiziere, welche glauben, sich am Vorabend ernster Ereignisse zu befinden, den Heerführer, zu welchem sie das grösste Vertrauen hatten, nicht gerne scheiden sehen und zwar um so mehr, als sie seinen Rücktritt (ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahin gestellt) Intriguen zuschreiben.

„Beinahe alle Zeitungen“ — schreibt ein österreichischer Offizier, — „welche nicht entschieden preussisch gesinnt sind oder im Solde des Reptilienfonds stehen, haben sich für Feldzeugmeister Kuhn günstig gezeigt.“

Es ist kein Geheimniss mehr, dass hauptsächlich Preussen an seiner Entfernung gearbeitet und seine

Feinde in Wien dies benützt haben. Warum? Weil Kuhn schon lange die Falschheit der preussischen Politik erkannt und als gut gesinnter Altösterreicher vor der erheuchelten Freundschaft gewarnt hat. Stets behauptete er, dass Preussen Oesterreich in der Orientpolitik nicht unterstützen werde. Angreifen würde Russland Oesterreich nie — wenn letzteres nicht selbst offensiv aufträte, also sei das Bündniss nur im Interesse Preussens.

In dem Aussprechen dieser Ansicht besteht die in den Zeitungen hervorgehobene Unbotmässigkeit und der Eigenwille Kuhns.

Dass sein Armeekorps das bestausgebildete der Armee sei, hat sein Nachfolger zu Allen geäussert und es Sr. Majestät, der es übrigen ohne dies wusste, gemeldet.

Es liessen sich Belege über den preussischen Hass gegen Feldzeugmeister Kuhn anführen. Sie verfolgen, wie die Römer, jeden, der bei den Vassallenstaaten eine höhere Stellung einnahm und nicht römisch gesinnt war, bis aufs Messer!

Russland. († General Loris-Melikoff) ist in Nizza plötzlich gestorben. Russland verliert an ihm einen seiner bewährtesten Generale.

Loris-Melikoff stammt aus einer armenischen Familie. Er wurde 1824 in Tiflis geboren und widmete sich von früher Jugend dem Militärdienst. Im Krimfeldzug zeichnete er sich aus und wurde Oberst. Später nach Asien geschickt, spielte er eine hervorragende Rolle bei der Einnahme von Kars. In Folge dessen wurde er zum Generalmajor und Gouverneur von Kars ernannt.

1877 befehligte Loris-Melikoff die russische Armee in Kleinasien. Mit Sturm nahmen seine Truppen die verschanzte Stellung von Ardahan. Nach dem Sieg bei Wisinkioi über das Heer Muktar Paschas gelang es ihm mit gewaltsamem Angriff die Festung Kars zu nehmen.

Als in den Wolgagegenden die Pest ausbrach, befehligte Loris-Melikoff den Kordon, welcher bestimmt war, die Ausbreitung dieser furchtbaren Seuche einzudämmen. Seiner Energie und Umsicht dankt Europa, dass es von dieser Geissel verschont geblieben ist.

Nach dem missglückten Versuch der Nihilisten, den Kaiser im Winterpalast in die Luft zu sprengen, berief Alexander II. den General in seine Nähe und übertrug ihm die Leitung der obersten Exekutivkommission. In dieser Stellung war Loris-Melikoff beinahe allmächtig. In der Politik suchte er in liberale Bahnen einzulenken. Aber weder seine Geschicklichkeit, noch die Wachsamkeit der Polizei konnte das Bombenattentat vom 13. März 1881 verhindern, welchem der Kaiser zum Opfer fiel. Als Kaiser Alexander III. sein Heil in der Rückkehr zum alten Russenthum suchte, wurde General Loris-Melikoff durch den Grafen Ignatieff ersetzt. Den Rest seiner Tage brachte General Loris-Melikoff auf Reisen in verschiedenen Ländern Europas zu; besonders hielt er sich längere Zeit in Paris auf.

Für seine Verdienste im Feldzuge 1877/78 wurde Loris-Melikoff in den Grafenstand erhoben.

Zur Nachricht.

— (Eine Berichtigung), welche Herr Major Pietzker, Kommandant des 4. Dragoner-Regiments, über die Thätigkeit desselben am 11. September eingeschickt hat, kann erst nach Abschluss der Berichterstattung über den Truppenzusammenzug 1888 gebracht werden.

Die Redaktion.

Wasserdichtmachen von Uniformen und Stoffen aller Art.

Die hiezu nöthigen Materialien nebst Gebrauchsanweisung werden geliefert gegen Einsendung von Fr. 5 in baar. Von wem, sagt die Expedition d. Blattes.